

Erschint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 26 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 99.

7. September 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigeetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Gerichtsnotariat und Gemeinderath Gmünd.	26. August 1854.	Gmünd.	Georg Beck, † Schusters Wittve, Franziska, geb. Weizenmaier in Gmünd.	Montag den 11. September Vormittags 8 Uhr.	Außergerichtliche Schulden-Auseinandersetzung.
Oberamtsgericht Gmünd.	1. September.	—	Michael App, Gärtner von Gmünd.	Dienstag, den 10. October, Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	—	Kirchenkirnberg.	Gottlieb Doderer, Schneider in Mettelbach.	Mittwoch, den 4. October, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	—	Johs. Adam König, Holzmacher vom Kirchnberger Thäle.	Desgleichen Nachm. 1 Uhr.	—
—	—	Blüderhausen.	Georg Frey, Bauer von Blüderhausen.	Montag, den 9. October, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	—	Jgst. Ludwig Frey, Bauer von da.	Desgleichen Nachm. 2 Uhr.	—
—	—	Lorch.	Carl Dobeimann, Rothgerber von Lorch.	Donnerstag, den 12. October, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Waldhausen.	Josephine, geb. Blind, Wittve des Christoph Hegelau, gew. Schusters von Waldhausen.	Desgleichen Nachm. 3 Uhr.	—
—	—	Wäscheneuren.	Sebastian Irdenkauf, Bauer von Wäscheneuren.	Donnerstag, den 19. October, Morgens 9 Uhr.	—

G m ü n d. Bekanntmachung in Betreff der Steuern.

Die Steuer-Pflichtigen werden hiemit aufgefordert, die erste Quartal-Rate der Staatssteuer pro Juli, August und September 1854 — 55 zuverlässig **innen 8 Tagen** an die Steuer-Einnahmerei zu entrichten.

Den 6. September 1854.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

Brodtage für die nächsten 8 Tage:
6^z weißes Brod 25 fr.
6^z schwarzes Brod 23 fr.
 Gewicht eines Kreuzer-Weckens 5 1/4 Loth.
 Die neuesten Mittelpreise per ein Simri Kernen sind auf den Schranen zu
 Hall 2 fl. 28 fr.
 Heidenheim 2 " 25 "

Heilbronn . . . 2 fl. 23 fr.
 Nördlingen . . . 2 " 16 "
 — 9 fl. 32. fr.
 somit Durchschnitts-Preis per ein Simri für die hiesige Schätzung 2 fl. 23 fr.;
 vor 8 Tagen stand derselbe auf 2 fl. 5 fr.
 Gmünd, 6. September 1854.
 Stadtschultheißen-Amt: **Kohn.**
 Gesehen: Königl. Oberamt. **Schemmel.**

G m ü n d. Diebstahl.
 In der Zeit vom 27. — 29. August wurde dem Zuchthaus-Aufseher Eitel dahier ein noch neuer Zuchrock von russisch grüner Farbe und eine Pfeife entwendet, deren Porzellankopf 4 verschiedene Figuren mit Pfeifen und der Unterschrift: „Alles raucht Pfeifen!“ zeigt.

Dies wird zu den bekantnen Zwecken veröffentlicht.
 Den 5. Septbr. 1854.
 Königl. Oberamts-Gericht.
 G.-Akt.-B. v. **Breitschwert.**
G m ü n d. Nachfrage nach einem Dienst.
 Für 2 verwaiste Mädchen von hier, im Alter von 16 und 18 Jahren, von denen das eine protestantischer, das andere katholischer

Confession ist, und welche von den barmherzigen Schwestern dahier in die Haushaltungsgeschäfte eingeleitet worden sind, suche ich bei christlich gesinnten Leuten einen Dienst.

Das jüngere Mädchen würde sich besonders gut zu Kindern eignen und Beide können von der hochw. Schwester Oberin empfohlen werden.

Den 5. September 1854. Stadtschultheiß Kohn.

G m ü n d.

Am Samstag den 9. d. M., Vormittags 8 Uhr,

wird der Boden in der Schmalzgrube zum Trocknen des Poppens

im Aufstreich verpachtet, wozu Pachtliebhaber in die diesseitige Kanzlei eingeladen werden.

Den 5. September 1854. Stadt-Pflege. Hahn.

G m ü n d.

Wellen werden abgegeben: im Walde Schrannebau:

100 Stück zu 3 fl. 30 fr.

Rechbergerbuch: 100 Stück zu 3 fl.

Anweisungen können gegen Erlösung des Betrags bei unterzeichneter Stelle abgeholt werden.

Den 5. September 1854. Stadt-Pflege. Hahn.

G m ü n d.

Stroh-Lieferung.

Die Lieferung von 900 Stück Stroh wird am

Samstag den 9. September, Vormittags 11 Uhr,

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Abstreich verankündigt.

Den 1. Septbr. 1854. Hospital-Verwaltung. Kraus.

M u t h l a n g e n.

Schafwaide-Verleibung.

Am Samstag den 9. Septbr., Nachmittags 2 Uhr,

wird die hiesige Winterschafwaide

von Martini 1854 bis Ambrosi 1855



und die

Sommerschafwaide

von Ambrosi 1855 bis Martini 1855 auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 1. Septbr. 1854. Schultheiß Hörner.

M u t h l a n g e n.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des jung Michael Steeb, Schusters dahier,

wird am

Samstag den 9. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr,



im öffentlichen Aufstreich verkauft:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, an der Straße nach Gmünd gelegen, und 1/2 Morg. 12,7 Rh. Acker auf dem Lohwaasen,

wozu sich die Kaufstiebhaber auf dem hiesigen Rathhaus einfinden wollen.

Den 1. Septbr. 1854. Schultheiß Hörner.

Rentamt Bartholomä.

Zehentsteuer-Verkauf.

Die gutsherrliche Zehentsteuer zu Bartholomä ist dem Verkaufe ausgesetzt. Kaufstiebhaber wollen sich bis zum 15. d. Mts. an den Unterzeichneten wenden.

Heubach, 4. Sept. 1854. Rentbeamter Kometsch.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Am Samstag den 9. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

verkaufe ich aus Auftrag des Eßig-Fabrikanten Anton Riß



hier, sein 2stöckiges massiv gebautes Wohnhaus hinter der Krone, im öffentlichen Aufstreich.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden die Kaufstiebhaber der bestehenden Vorschrift gemäß auf das Rathhaus unter dem Anfügen eingeladen, daß das Ge-

bäude jeden Tag besichtigt und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 1. September 1854.

Stadtschultheißenamts-Assistent: J. A. Nodi.

G m ü n d.

Empfehlung.

Reisetaschen u. Nachsäcke für Auswanderer empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Josef Müller, Sattler.

G m ü n d.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich sowohl in meinem Hause als auch auf dem Zeiselberg wirtschafte und mit vorzüglichem

Lagerbier,

die Maas zu 8 kr,

sowie mit gutem

Bazenvierer

versehen bin.

Cassettier Köhler.

G m ü n d.

60 Stück gegerbte Kalbfelle, schöne Waare, verkauft Einzeln oder im Ganzen billig

Schmid, Metzger, im Martigäßle.

G m ü n d.

Ich habe ganz guten geräucherten Speck zu verkaufen.

Kaspar Kucher, Metzger-Meister hinter der Krone.

G m ü n d.

3 Bienenstöcke hat zu verkaufen

Commissär Schrems.

G m ü n d.

Einige Wagen guten Rossung hat zu verkaufen

Abele, Kutscher, in der Ledergasse.

G m ü n d.

Für eine stille Familie habe ich ein Logis zu vermieten.

Paul Ruffer, Sattlermeister.

G m ü n d.

Mein Nebenhaus habe ich zu vermieten und kann bis Martini sogleich bezogen werden.

Den 6. September 1854.

J. F. Aman.

G m ü n d.

Für einen ledigen Herrn ist ein Logis nebst Kost sogleich zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es ist ein freundliches heizbares Zimmer sogleich oder bis Martini zu vermieten. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es wünscht Jemand als Mitarbeiter zum Schwäbischen Merkur einzutreten. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

H a l l.

Wein-Verkauf.

Ungefähr 60 Eimer reingehaltene rotte und weiße Weine,



von den Jahrgängen 1846, 48 und 53, verkauft zum billigen Preis W. Seyboth, Buchbinder.

G m ü n d.

Morgen

Nachmittag von 4 Uhr an,

musikalische

Unterhaltung

im Mayer'schen Garten, wozu höflichst einladet der

Blechmusik-Verein.

G m ü n d.

Bitte um milde Beiträge.

In Betracht meiner, durch eine 11wöchentliche Arbeitslosigkeit herbeigeführten bedrängten Umstände, fühle ich mich nothgedrungen, edle Menschenfreunde beßuß der Deckung durch meine Abreise nach Amerika mir erwachsenen Unkosten um Hülfe anzurufen, indem ich am nächsten Sonntag, als den 10. d. abreise.

Ich erlaube mir daher im Vertrauen auf die Milde edler Menschenfreunde denselben mit der Bitte um gütigste Berücksichtigung dieser meiner Verhältnisse mittelst mildthätiger Gaben auf diesem Wege entgegenzukommen. Josef Strehle, Silberarbeiter, wohnhaft bei Bäcker Wirtle am Thürle.

Württembergische Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.

Da durch die diesjährige gesegnete Ernte mancher versicherte Güterbesitzer einen größeren Vorrath an Früchten und andern Erzeugnissen eingeheimet, als er, nach der Berechnung gewöhnlicher Ernten, versichert hat, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein solcher Mehrertrag, wenn auch die gewöhnliche Versicherung nicht fortdauernd erhöht werden will, vorübergehend auch kürzere Zeit versichert werden kann.

Zugleich werden auch Solche, welche noch nicht versichert sind, zum Eintritt in obige Gesellschaft eingeladen, und werden die unterzeichneten Agenten bereitwillig nähere Auskunft erteilen und Anträge auf das Schnelligste besorgen.

Die Agenten

der württemb. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft:

Deibele, für Gmünd.

Wenzel, für Welzheim.

Das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen und dem deutschen Bunde in Betreff der orientalischen Frage hat hauptsächlich den Traktat vom 20. April zum Grunde. Es ist von Preußen anerkannt worden, daß die vier Grundlagen den deutschen Interessen zusagen; es ist von ihm ferner anerkannt worden, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer im Interesse Deutschlands liegt. Diese Besetzung ist also ein aktives Vorgehen Oesterreichs für deutsche Interessen. Das hat Preußen anerkannt. Folglich steht es nicht in seiner Willkür, das förmliche Einvernehmen vorzuenthalten. Wenn daher Oesterreich wegen seiner Zustimmung zu den vier Grundlagen oder wegen seiner Besetzung der Donaufürstenthümer auch nur in ihnen angegriffen wird, so tritt der Bündnißfall für Preußen ein. Würde es aber auch noch in seinem eigenen Gebiete angegriffen, dann tritt der Bündnißfall sowohl für Preußen als für den gesammten deutschen Bund ein. Da Deutschland ein so hohes Interesse an einem festen Frieden, geschlossen auf die mehr erwähnten vier Grundlagen hat, wie Preußen selbst anerkannt hat und Niemand leugnen kann, so wäre es für den deutschen Bund am rathsamsten, ihnen unbedingt beizutreten. Es würde dadurch wahrhaft als europäische Großmacht handeln, und sehr viel dazu beitragen, daß ein guter Friede zu Stande kommt. Und da das Interesse Deutschlands Oesterreich wie sein eigenes am Herzen liegt, so ist es natürlich, daß es diesen Beitritt wünschen und wollen muß. Der Abzug der Russen aus den Donaufürstenthümern läßt allerdings für jetzt die Stipulationen des Zusatzartikels zum Mandate vom 20. April ruhen, hebt sie aber keineswegs auf. Es möchte daher für den Augenblick wieder minder dringend erscheinen, auf der Erfüllung des dritten Artikels des Mandates vom 20. April zu bestehen. Allein es scheint auch nur; denn Rußland hat zu Wien ausdrücklich erklären lassen, daß es den Abzug aus den Fürstenthümern lediglich als eine militärische, eine strategische Maßregel betrachte. Die russischen Heere bedrohen also fortwährend Oesterreich, es ist mithin die nahe Gefahr von denselben keineswegs entfernt oder gemindert worden. Mithin bedarf Oesterreich, daß ein Theil des deutschen Bundesheeres und der preussischen Armee sich in voller Kriegsbereitschaft halte, also sind Preußen und der deutsche Bund hierzu kraft des dritten Artikels des Schutz- und Trugbündnisses verpflichtet. Der wäre kein Deutscher, der eine Oesterreich drohende Gefahr nicht als eine Deutschland gleichfalls bedrohende betrachten wollte, obendrein da zugleich die wichtigsten deutschen Interessen auf dem Spiele stehen.

Telegraphische Berichte.

Wien, 31. Aug. Abends. Rußland hat neue Vorschläge gemacht, die zu neuen Unterhandlungen führen werden. Gestern und heute hatte der preussische Gesandte, Graf Arnim, lange Conferenzen mit dem Fürsten Gortschakoff.

Paris, 5. Sept. Der Kaiser hat an die Armee in Boulogne einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er die Soldaten beglückwünscht und sagt, die Armee nehme eine Stellung ein, welche innerhalb 24 Stunden eine Concentration gestatte; derselbe schließt mit dem Ruf an die Soldaten: Ihr werdet meines Vertrauens Euch würdig zeigen und, wenn die Umstände es gebieten, bereit sein, dem Rufe des Vaterlands zu entsprechen.

Stuttgart, 5. Septbr. Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ist Seine Majestät der König mit einem Extrazuge im besten Wohlfsein von Friedrichshafen hier eingetroffen.

Stuttgart. Nach dem Ergebnis der im Monat August erstandenen neuen Dienstprüfung ist unter andern Kandidaten des evangelischen Predigtamts für befähigt zur Vernehmung von Pfarr-Gehülfsstellen erklärt worden: Ernst Wagner von Karlsruhe, (Sohn des evangelischen Stadtpfarrers Wagner in Gmünd.) Ferner: Bei der unterm 31. Aug. in Anwesenheit einer Commission der R. Centralstelle für die Landwirthschaft vorgenommenen Hauptprüfung erhielt unter andern Studirenden die Preis-Medaille: Heinrich Schöffler. (Sohn des Kameral-

Verwalters v. Schöffler in Weingarten, früherer R. Umgelds-Commissär in Gmünd.)

Stuttgart, 5. Septbr. Amlichen Nachrichten aus Wien zufolge sind für das große Nationalanlehen in Württemberg 220,000 fl. gezeichnet worden, und zwar 61,000 fl. bei der k. k. Gesandtschaft in Stuttgart und 159,000 fl. bei Gebr. Benedikt. — Nach der heutigen Allg. Zig. beläuft sich der Gesamtbetrag aller Unterzeichnungen bis zum 2. Sept. auf 517 Millionen Gulden.

Stuttgart, 5. Septbr. Die so unvermuthet und plötzlich an einigen unserer Fruchtmärkte eingetretene Tendenz zum Steigen der Preise hält noch an und ist sogar jetzt auch an einigen auswärtigen Schranken wahrgenommen worden, doch hofft man, daß, sowie die Zufuhren stärker werden, die Preise wieder, und zwar bedeutend herabgehen, was Angesichts einer so überaus reichen Ernte gewiß nicht vergebens erwartet wird.

München, 4. Sept. Der Zugang von Cholerafranken am 1. belief sich auf 107, gestorben sind 87, darunter 72 an der Cholera. — Der eingetretene Stillstand und die Aussicht auf allmähliches Schwinden der Krankheit, die in Mitte eines Zeitpunktes über uns hereingebrochen ist der zu früheren Erkrankungsarten berechnete, fängt an, die Blicke nach den Verlusten hinzuwenden, die jene Geißel und gebracht hat. Unberührt blieben wohl wenige, und wem das Glück ward, die Seinigen noch vollzählig um sich zu sehen, der hat doch am Sarge manches Freundes getrauert. Viel tüchtige Kräfte sind dem Lande verloren gegangen. Die Jugend und das Alter haben bisher vorzugsweise die Sterbelisten gefüllt, und die Zukunft ist um manche Hoffnung, die Gegenwart um manche schwer zu ersetzende Persönlichkeit ärmer geworden.

Augsburg, 3. Sept. Der Stand der Cholera vom 1. auf den 2. Sept. war: 248 Kranke; neuer Zugang: 87 (36 männliche, 51 weibliche); gestorben 49 (23 männliche, 26 weibliche); genesen 87 (33 männliche, 54 weibliche); heutiger Bestand, mit Einschluß des allgemeinen Krankenhauses, 199 Kranke. Die Zahl der neuen Erkrankungen und der Todesfälle an der Seuche ist hienach in Augsburg verhältnißmäßig größer als in dem dreimal so stark bevölkerten München. Inbessen ward in der gestrigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats die Mittheilung gemacht: die Dorchbrut wete nicht mehr so heftig auf, und die neue Zunahme der Erkrankungen und Sterbfälle rühre daher, daß jetzt die alten Pfündner des Bürgerspitals von der Krankheit ergriffen worden sind, welcher sie bei ihrer Altersschwäche und Gebrechlichkeit häufig unterliegen. (Allg. Z.)

Wien, 1. Sept. Im Widerspruch mit den Wiener Zeitungsberichten und Hermannstädter telegraphischen Depeschen erhalte ich authentische Nachrichten, daß die Räumung der Donaufürstenthümer langsam, aber nach einer bequemen angeordneten Marschbewegung vor sich geht. Von einer Befestigung der Vivots an der Ezerethlinie ist keine Rede. Der rechte Flügel Liprandi trifft heute in Jassy ein, das Centrum Dannenberg steht in Fokschani und der linke Flügel Lüders sammelt sich in Galacz. Von einer Belästigung der Russen auf ihrem Rückzug ist nichts bekannt. Das taktische Vormarschiren der Türken unter dem Befehl Omer Paschas über die Salomiza an die Buscolinie bestätigt sich; ebenso das Abgehen der ersten Abtheilung der großen Armada aus dem Hafen von Warna, welches am 26. August erfolgte; am 29. August wird der Rest, eigentlich das Gros der Flotte, die Anker lichten, und zwar mit 28,000 Mann Franzosen und 23,000 Mann Engländern. Der Gesundheitszustand dieser Streitkräfte soll wider alles Erwarten ein befriedigender sein. Die Subscription auf das neue Nationalanlehen hat die Ziffer von 517 Mill. erreicht. Es ist dies ein für die Staatengeschichte aller Zeiten merkwürdiges Resultat. (A. Z.)

Krakau, 27. Aug. Rüstungen und Truppenzüge dauern hier im großartigsten Maßstab fort. Ringsum ist Krakau von neuaufgeworfenen Verschanzungen eingeschlossen. Befanntlich ist der hiesige Platz zu einem verschanzten Lager mit detachirten Forts bestimmt. Der Bau dieser Forts, deren vier errichtet werden (Warschau, Dombie, Benedict, Kosziusko), schritt nur langsam vorwärts. Erst seit der Zeit der kriegerischen Ausfichten ist mit doppelter Anstrengung gearbeitet worden. Das Fort Kosziusko, wo der hohe Gedächtnishügel des bekannten Helden aufgeschüttet ist, ist bereits zur Armirung fertig; es sind dieser Tage zahlreiche Geschütze dafür angelangt.

Krakau, 1. Sept. (A. Allg. Z.) Am erfreulichsten ist für Galizien die Anwesenheit des Fhrn. v. Heß dadurch geworden

daß auf seinen Betrieb die Eisenbahnarbeiten nun mit möglichster Beschleunigung zur Ausführung kommen; es sollen dazu theilweise Militärkräfte verwendet werden, was sowohl für die Raschheit der Ausführung, als auch deswegen, weil die dem Land sonst so nöthigen Arbeitskräfte nicht entzogen werden, und der bedeutenden Kostenersparniß wegen von unendlichem Vortheil wäre. Die Arbeiten sind sofort überall begonnen worden. Ebenso verdanken wir ihm die schnelle Herrichtung der Telegraphenverbindung von Lemberg über Tarnopol nach Tschernowiz, die nächstens bewerkstelligt sein wird. Von Truppenbewegungen braucht nicht weiter gesagt zu werden, als daß Galizien eben von Militär aller Waffengattungen wimmelt, alle Straßen mit Heereszügen, Munition, Kriegsgeräthschaften bedeckt sind. Zur Armirung der Festungswerke und Verschanzungen um Krakau sind mehrere Artillerieparke angekommen; (gewiß über 400 Kanonen), und sind noch mehr unterwegs, die durch Zerstörung der Eisenbahn in Währen und Schlessien aufgehalten werden. Auch die äußerst wichtige Position Przemysl am San wird besetzt; ebenso Zaleschtschyk am Dniestr im Tschortkower Kreis. Das in letzter Zeit vielfach genannte Städtchen Sutschawa, wo das Hauptquartier sich befindet, liegt an einem rechten Zufluß des Dnepr, der Sutschawa, welche hier die Gränze gegen die Moldau bildet. Von der Höhe der Schloßruinen und des Klosters hat man eine weite Aussicht hinüber in das moldauische Gebiet. Jetzt ungefähr 7000 Einwohner zählend, worunter über 1200 nicht unirte Armenier die sich schon zur Zeit des Wojewoden Alexander um 1430 ansiedelten, war Sutschawa früher die Residenz der moldauischen Fürsten und Bischöfe, und hatte als solche und durch seinen blühenden Handel eine hohe Bedeutung; besetzt hielt es vielfache Belagerungen aus.

Paris, 29. August. Die Union du Var enthält folgenden sonderbaren Artikel: „5000 Hektare Wald der Gemeinden Vagnols, Trépis, Saint Vol, Montauroux, Tanneron, Mandelieu u. c. sind ein Raub der Flammen geworden. Es ist furchbar, sagt dieses Blatt, wenn man bedenkt, daß die Kunst, die Wälder in Brand zu stecken, im Vardepartement eine Art Profession bildet. Der Mordbrenner in Var hat mit höllischer Geschicklichkeit sein Gewerbe vervollkommenet. Man versichert, daß die Mordbrenner sich an voraus bestimmten Orten versammeln. Da wird der Brand vorbereitet, und an gewissen Zeichen kennen sie, ob der Brand gelingen wird, ob das Feuer mit einem Male 10, 20, 30 Berge, eine ganze Gebirgsseite umfassen wird. Gleich viel, ob die Wälder bewohnt sind. Auf ein gegebenes Zeichen bricht das Feuer los, und gestern noch wurden die Bewohner zweier Häuser im Walde durch das Krachen und Plazen der Tannenzapfen geweckt; sie verdankten nur einem Wunder ihre Rettung, indem sie ihre Kleider und Decken über den glühenden Grund warfen und so entflohen. Vom Winde geworfen zischen die brennenden Tannenzapfen gleich feuerpeienden Bomben durch die Luft, plazen mit einem Knall und zünden weithin an tausend Punkten das Feuer an. Die Wölfe und Eber, aus ihren Höhlen getrieben, rennen furchtbar heulend hin und her; viele verbrannten sich die Tazen und konnten mit Steinen erlegt werden. Diese furchtbaren Waldbrände, die sich seit Anfang August so oft wiederholt, haben in der ganzen Gegend Verwüstung verbreitet.“

Paris, 31. Aug. (St. A.) Der das Ostseegeschwader befehligende Viceadmiral Pariseval Deschênes hat nun ebenfalls für die Einnahme von Bomarsund das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Paris, 1. u. 2. Sept. Dem Courier des Etats Unis zufolge hat der junge Bonaparte, Enkel des Prinzen Jérôme (aus erster Ehe), seine Entlassung aus amerikanischem Kriegsdienst gefordert, die auch zu Washington bewilligt worden wäre, und unter Naturalisation als Franzose den Lieutenantsgard in der französischen Armee angenommen.

Paris, 2. Sept. Die Departementsblätter enthalten eine Menge Amtssuspensionen öffentlicher Beamter, die vor der Choleraepidemie die Flucht ergriffen haben.

Rom, 31. Aug. (N. Allg. Z.) Der Besuch des Papstes im Choleralazareth hat unter andern erfreulichen Folgen auch die gehabt, daß die große Menge von ihrem bisherigen Glauben an eine unbedingte Ansteckung der Krankheit abzulassen beginnt. Der h. Vater hat ja selber mit verschiedenen Cholerafranken verkehrt, hat dem einen und andern zum Segen die Hand aufs Haupt ge-

legt, ist einem sogar im Augenblick des Todes als geistlicher Tröster zur Seite gestanden, und ist dennoch von dem gefürchteten Uebel nicht angefochten worden. Er zeigt sich seitdem vielmehr jeden Tag in den Straßen. Gestern drängte sich eine fast unzählbare Volksmenge nach der französischen Nationalkirche; er erschien dort in später Nachmittagsstunde, und assistirte dem Festgottesdienst für König Ludwig den Heiligen. Das Volk bezeugte bei seinem Anblick sichtlich Freude. Auch die entflohenen oder sich verbergenden Aerzte (von welchen das Volk glaubte, selbe würden sie vergiften), werden jetzt hoffentlich aus ihren Verstecken nach u. nach hervorkriechen. Ein Polizei-Erlass schärft den in den zwölf Rioni angestellten Choleraärzten aufs strengste ein, sich jeden Augenblick finden zu lassen, wo immer sie sein mögen.

Carlsrona, 26. Aug. Auf dem Schrauben-Dampfschiff „Carl Johann“ sind im Laufe dieser Woche interessante Versuche mit dem von Capitän Sasse construirten Destillirapparat angestellt worden. Als Capitän Sasse die Zeichnung zu diesem Apparat einreichte, gab er an, daß derselbe in einer Stunde wenigstens siebenzig Kannen (die Kanne hält 132 Cubitzoll) Seewasser distilliren könne, also den ganzen Bedarf der Mannschaft des erwähnten Schiffes. Es unterscheidet sich dieser Apparat von dem unächlichen dadurch, daß der Kochapparat für die Mannschaft ganz unabhängig von ihm ist, also ungestört nebeneinander distillirt und gekocht werden kann. Dazu kommt, daß er einfacher, stärker und leichter zu behandeln ist, und nicht den fünften Theil des englischen kostet. Auf höchst sinnreiche Weise ist er dicht an der Schiffsküche angebracht, nimmt nur neun Zoll Raum ein und erhält von dem Küchenfeuer so viel Wärme, daß er die Stunde sechzig, und mit einer kleinen Zugabe von Feuerung bis neunzig Kannen distillirt. Sofort getrunken kann dieß distillirte Wasser allerdings nicht werden, wohl aber sogleich zum Kochen gebraucht, und wenn es einige Tage der Luft ausgesetzt ist, ist es so gesund wie Quellwasser. (N. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 21. Aug. Wir leben hier in Festlichkeiten aller Art. Kaum sind hier die Hochzeitsfeierlichkeiten vorüber, als zahlreiche Kanonensalven am 15. Aug. verkündigten, daß der Kapoleonstag gefeiert werde. Am 18. wurde das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich gefeiert. Vormittags fand eine feierliche Messe in der Kirche St. Maria statt, wo von 17 deutschen Dilettanten, unter Leitung des Hrn. Sperlina (Kanzler der hanseatischen Gesandtschaft) und unter Mitwirkung der Schröderschen Musikbände eine Messe gesungen wurde, welche die Bewunderung aller Anwesenden erregte. Dann war Gratulation bei dem Frhrn. v. Brück, und um 4 Uhr fand im Hotel der Internunciatur ein Diner von ungefähr 60 Gedecken statt, zu welchem das ganze Personal der Internunciatur, die Offiziere der österreichischen Kriegsschiffe, die Repräsentanten der verwandten Höfe (Belgien, Neapel, Preußen, Sardinien), die angesehensten österreichischen Kaufleute geladen waren. Frhr. v. Brück brachte einen Toast aus auf den Kaiser von Oesterreich „che adesso tira la spada del diritto contro la violenza“ (welcher jetzt das Schwert des Rechts zieht gegen die Gewalt). — Unter den hiesigen Griechen herrscht eine große Geiztheit gegen die Franzosen, und macht sich in zahlreichen Exzessen Luft, so daß der Patriarch von der Pforte gezwungen wurde, nicht nur dagegen eine Warnung zu erlassen, sondern auch den Griechen zu bedeuten, „daß die Franzosen die Allirten ihres allergnädigsten Sultans sind, welche herbeiteilen, um die gottlosen Russen zu bußfertigen.“

Konstantinopel, 24. Aug. Die tunesischen Hilfstruppen sind hier in aller Stille durchpassirt und sollen sich bereits nach Barna begeben haben. Man spricht davon, daß doch ein Theil der Donauarmee nach Asien geschickt werden soll.

Neuestes.

Paris, 5. Sept. (Nachm. 4 U. 55 M., Augsburg 5 U. 52 M.) Aus Konstantinopel vom 25. Aug. wird gemeldet, daß dort französisches Belagerungsgeschütz eingetroffen war. Alle türkischen Kriegsschiffe waren für Barna in Requisition gesetzt. In Barna hatte man zur ersten Truppen-Einschiffung alle Vorkehrungen getroffen. Saint Arnaud's Tagesbefehl lautet: Nach der Krim und Sebastopol, dort haben wir das Pfand des Friedens und der Heimkehr zu suchen. Der Herzog von Cambridge war fortwährend am Fieber leidend. General Guyon befehligt jetzt das türkische Heer in Asien. Mustapha ist in Ungnade gefallen.